

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 6

Artikel: Zug enthüllt eine Gedenktafel zur Notlandung des Bombers von 1944
Autor: Rickenbacher, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zug enthüllt eine Gedenktafel zur Notlandung des Bombers von 1944

Dass jenseits der Grenzen der Zweite Weltkrieg tobte, das wussten die Zuger 1944 nur zu gut: Die Nachrichten brachten immer neue Hiobsmeldungen von Tod, Zerstörung, Verderben.

Unser Korrespondent Oskar Rickenbacher erinnert an die B-17-Notlandung vom 16. März 1944

Es wurden Rationierungsmarken für Lebensmittel ausgegeben, Grünflächen und Fussballfelder wurden im Rahmen der «Anbauschlacht Wahlen» zu Getreide- und Kartoffelfeldern, in der Nacht mussten Städte und Dörfer verdunkelt, Vorhänge gezogen und an den Velos und Autos blaue Lampen angebracht werden.

Der Motorfahrzeugverkehr war stark eingeschränkt, dem Benzin wurde Emser Wasser, Ethylalkohol aus Holz beigemischt. Armee, Ortswehr, Luftschutz, FHD, der Fliegerbeobachtungs- und Meldedienst waren im Einsatz zur Verteidigung unseres Landes. Die Schweiz wurde immer wieder von alliierten, deutschen und italienischen Flugzeugen überflogen.

Zwei Eier zum Frühstück

Der Zugersee-Bomber startete von Great Ashfield in England aus. Ashfield war einer von 126 Flugplätzen, die die Briten zwischen 1942 und 1943 für die US-Army-Air-Force bauten. Die Engländer starteten die Bombardierungsflüge Richtung Deutschland bei Nacht, die Amerikaner am Tag.

Tagwache für die 550. Squadron, zu der der Zugersee-Bomber gehörte, war um 3.30 Uhr. Zum Frühstück gab es zwei Eier, Brot, Porridge, Fruchtsaft und Kaffee.

Um 6.30 Uhr starteten die rund 220 Bomber der 3. Division. Ziel des Zugerseebombers waren die Messerschmitt-Flugzeugwerke und das Flugfeld in Augsburg. Die Vorgabe beim Briefing war neun Stunden Flugzeit, davon fünf Stunden über Feindesgebiet und Temperaturen bis minus 30 Grad in bis zu 7000 Metern Höhe. Vor Zielerreichung wurde der Bomberverband von deutschen Jagdflugzeugen Me-109 angegriffen. Dabei

wurden zwei Besatzungsmitglieder verletzt. Der Bomber wurde stark beschädigt. Zurückgeschossen haben die Amerikaner mit ihren 12,7-mm-MG aus offenen Luken, weshalb die Crew Lammfellbekleidung und elektrisch beheizte Unterwäsche trug, die am elektrischen System des Flugzeuges angeschlossen war.

Ziel Spanien

Nach rund 30 Minuten musste der Bomber – infolge grosser Schäden an Motoren, Bug, Funkgeräten – die Formation verlassen und drehte mit dem Ziel Spanien in Richtung Schweiz ab. Im Raume Brünig, im Anblick der hohen Berner Berge entschloss sich der 22-jährige Pilot umzudrehen, immer umkreist von Morane-Jagdflugzeugen unserer Luftwaffe.

Via Urner-, Lauerzer- und Zugersee flog die Maschine um die Mittagszeit Rich-

tung Zug. Über Baar gab der Pilot 1st Lt Robert W. Meyer den Absprungbefehl für die neun Besatzungsmitglieder. Er flog via Cham zurück auf den Zugersee und landete die Maschine mit einer Bravourleistung auf dem Zugersee.

Er verliess das Cockpit, sprang auf den linken Flügel, pumpte die Schwimmweste auf und sprang ins kalte Wasser. Bald wurde er von einem Ruderboot geborgen und an Land gebracht. Durch die Notlandung auf dem See verhinderte der Pilot eine Katastrophe im Zugerland.

Einweihung der Gedenktafel

Am 16. März 2019, 75 Jahre nach der Notlandung des Bombers auf dem Zugersee, enthüllte Stadtpräsident Karl Kobelt vor zahlreichen Gästen an der Stelle, wo Pilot Meyer an Land gebracht wurde, die Gedenktafel. Anwesend waren auch Sher Green Larsen, Tochter des Bombenschützen Sgt Carl J. Larsen, und Mitglieder des HQ-Command in Originaluniformen der US Air Force aus dem Weltkrieg.

Die Tafel ist beim Wöschhüsli der Unter-Altstadt Zug montiert worden. «Das Handeln der Menschen von damals und insbesondere des Piloten zeugt von Mut,



Ehemaliger Stadtarchivar Christian Raschle, Oskar Rickenbacher, Initiant des Gedenkanlasses, Sher Green Larsen, Tochter des Bombenschützen Sgt. Carl J. Larsen, Stadtpräsident Karl Kobelt und drei Mitglieder des HQ-Command in Uniformen der US-Army-Air Force von 1944.



Archivbilder

Der Zugerseebomber 1952.

Selbstlosigkeit und Verantwortungssinn, das kann uns heute noch zum Vorbild dienen», so der Stadtpräsident.

Der Initiator Oskar Rickenbacher zeigte sich überwältigt vom Aufmarsch und rekapitulierte nochmals die Notwasserung.

Wer übersetzt?

Christian Raschle, ehemaliger Stadtarchivar, wartete mit Anekdoten auf. «Als Pilot Meyer an Land ging, stellte sich nach einer kurzen Begrüssung die Frage, wie sich die Einheimischen mit dem Unbekannten verständigten, der durch seine Erscheinung in Uniform, Fliegerausrüstung und Zigarre und Kaugummi das hierzulande bekannte Bild des taffen Yankee illustrierte.»

In aller Eile wurden Personen mobilisiert, die des Englischen mächtig waren. Die Serviertochter Rösli Bischof brachte Essen und Trinken vom nahen Restaurant Aklin und übersetzte. Nachdem der Pilot trockene Kleider auf dem Stadtpolizeiposten erhielt, wurde er nach Baar zum Ortskommandoposten gebracht; hier traf er auf die sechs ohne Probleme gelandeten Besatzungsmitglieder.

Nachher besuchten sie die zwei verletzten Kameraden im Spital Baar und den beim Absprung tödlich verunglückten Navigator im Leichenhaus, sein Fallschirm hatte sich zu spät geöffnet. Er wurde zuerst in Baar und später in Münsingen beige-setzt.

Besuch einer Tochter

Die Flieger wurden nach Dübendorf überführt und dann in Adelboden, Wengen usw. in stillgelegten Hotels interniert. Ihnen



Anlandung des Bombers mit Schaffner, Taucher Scherrer und Schnellmann.

ging es vergleichsweise gut. Sie bekamen von der US Botschaft in Bern einen Sold von 12 \$ pro Tag ausbezahlt.

Laut Sher Green Larsen, hat ihr Vater, der Bombenschütze Sgt Larsen, nicht oft über den Krieg berichtet: «Auch wenn es ihnen in der Schweiz gut ging, waren sie doch Gefangene. Es waren 20-jährige Kerle, die am liebsten nach Hause wollten.»

Zur Schweiz habe der Vater nie ein negatives Wort verloren. Larsen büxte zweimal aus, das erste Mal wurde er in Genf gefasst. Das zweite Mal kehrte er via Evian, Annecy nach Ashfield, der Basis seines Verbandes, und dann in die USA zurück.

Dort eröffnete er ein Geschäft als Elektriker und verliebte sich in seine künf-

tige Ehefrau, die Mutter von Sher Larsen-Green. Sgt Larsen verstarb 2005 81-jährig in den USA. Seine letzten Worte zur Tochter waren: «Bedauere mich nicht, ich hatte ein langes und schönes Leben.»

Reise durch die Schweiz

Der Zugerseebomber wurde 1952 durch Martin Schaffner aus dem Zugersee gehoben. Nach Ausstellungen in Zug, Cham, Basel, Biel-Bözingen, Lausanne, Bern-Bümpliz, Suhr, St. Gallen-Winkeln wurde er 1972 in St. Moritz-Bad verschrottet. Teile des Zugerseebombers *Lonesome Polecat*, Motoren, Maschinengewehre, Munition sind bei Sammlern in der Schweiz und Holland noch vorhanden. +

Syrien: Das Asad-Regime, Iran und Russland drücken die Tasche von Idlib ein

Im fast schon vergessenen syrischen Bürgerkrieg haben russische und syrische Bomber mit schweren Luftangriffen auf die letzte Rebellenhochburg begonnen: Im Verbund mit iranischen Bodentruppen suchen sie die Tasche von Idlib in Nordwestsyrien einzudrücken.

Nachdem im Sommer 2018 die aufständische Stadt Daraa an der jordanischen Grenze, wo am 18. März 2011 die Erhebung gegen das Asad-Regime begonnen hatte, gefallen war, flüchteten viele Rebellen mit ihren Familien in die letzte verbliebene Tasche rund um Idlib.

Zuerst hielt der türkische Herrscher Erdogan eine schützende Hand über die Bastion, weil er zu den 3 700 000 Flüchtlingen in Südostanatolien nicht nochmals 300 000 Hilfesuchende wollte. Er traf mit den Präsidenten Putin (Russland) und Rohani (Iran) Vorkehrungen zu einem Cordon um die bedrohte Provinz.

Von Anfang an war klar, dass dies ein Schutz auf Zeit war. Offenbar nehmen sich das Asad-Regime, Russland und Iran die «Freiheit», den letzten Rebellenkessel noch ganz aufzubrechen. *Peter Forster*



Endkampf auch in Idlib: Ein ziviler Helfer birgt einen Jungen aus dem Schussfeld.

WIR SUCHEN

Regionaler Verkaufsleiter für Schweiz, Deutschland und Österreich (w/m)

Safran Vectronix gilt als weltweit führender Anbieter von Optronik-Geräten, Systemen und Sensoren für militärische wie auch zivile Anwendungen.

Wir setzen auf dynamische und teamorientierte Menschen, die eine herausfordernde Zukunft in einem multikulturellen, internationalen Umfeld suchen. Offizierserfahrung erwünscht.

Mehr Informationen auf
www.safran-vectronix.com/career



Museum Burg Zug

Ernstfall!

Die Schweiz im Kalten Krieg
19. Juni 2019 bis 26. Januar 2020

Museum Burg Zug
Kirchenstrasse 11 | 6300 Zug
Di-Sa 14-17 h | So 10-17 h
www.burgzug.ch